

SABINES GARTEN Blaues Wunder

Sie wird jeden Frühling voller Hoffnung und mit Spannung erwartet, die erste Blüte des blauen Scheinmohns aus dem Himalaja. Gestern Abend öffnete sich die behaarte Blütenkapsel ein paar Millimeter weit, und ich musste mich beherrschen, um nicht daran zu zupfen. Immerhin konnte ich sehen, dass die Blütenblätter von *Meconopsis Sheldonii* wirklich blau waren – wenn es ihm nicht passt, dann zeigt sich seine Majestät nämlich in dreieckigem Rosarot.

Und heute Morgen, als die Sonne aufging und silberne Streifen in den Dunst zeichnete, da öffnete er die erste Blüte. Bis am Mittag war sie voll aufgeblüht und wiegte ihren handtellergrossen Blütenteller mit den goldenen Staubfäden in der Sonne. Noch am selben Abend öffnete sich die zweite Blüte. Leicht wie Seidenpapier und beinahe durchsichtig wandten sie sich der Abendsonne zu, blau wie das Eis eines Gletschers, in dem sich der Himmel spiegelt.

Der blaue Scheinmohn ist eine jener legendären Pflanzen, die man zwar immer wieder in Gartenbüchern und -zeitschriften sieht, die aber in real existierenden Gärten kaum je wirklich und längerfristig gedeihen. Ich habe diesbezüglich Glück, dass ihm unser schwerer Boden hier

in Irland gefällt und dass ich ihm ein halbschattiges, auch im Sommer kühles Plätzchen am Fusse der grossen Rhododendren anbieten kann. Denn Hitze erträgt er nicht. Dafür verbringt er den Winter gerne unter einer dicken Schneeschicht. Und davon hatten wir heuer ja genug.

Der Ehrlichkeit halber muss ich gestehen, dass ich den blauen Scheinmohn noch nie in der Schweiz gezogen oder auch nur blühen gesehen habe. Aber ich könnte mir vorstellen, dass es in höheren Lagen in einem Moorbeet am ehesten gelänge. Der gelbe Verwandte des blauen Scheinmohns, der walisische *M. Cabrica* allerdings, der gedeiht im Garten meiner Grossmutter in Bern wie ein Unkraut, ein wunderschönes allerdings. Demnächst hätte ich wieder Samen zu verschenken.

BUCHTIPP: LAZY GARDENING Obwohl sich jeder an einem schönen Garten freut, ist vielen die damit verbundene Arbeit lästig oder schlicht zu viel. Dass es oft auch einfacher geht, zeigt das folgende Buch, dessen Credo lautet: Relaxen statt ackern. Besonders praktisch sind die Listen mit wirklich pflegeleichten Pflanzen.

Tobias Gold, Martina Bäumer: «Lazy – so leicht kann Gärtnern sein», bly, Fr. 27.50
sabinesgarten@hotmail.com



Katze, Hund & Co.

Pflege ist alles

Das mit dem Kaninchen etwas nicht stimmte, wusste ich sofort, als ich es sah. Seine Halter hatten es in seinem Transportkorb auf dem Boden abgestellt, während sie die Verzichtserklärung dafür ausfüllten. «Es gehört unserer Tochter – sie hat aber keine Freude mehr daran. Es sitzt immer nur langweilig in seiner Ecke», erklärten sie den Grund der Abgabe im Tierheim. Als ich das Tier aus seinem Korb hob, war der Fall sofort klar. Das «langweilige» Kaninchen hatte ganz offensichtlich schon seit längerer Zeit keine Möglichkeit mehr, «un-langweilig» zu sein: Sein Angora-Fell war dermassen verfilzt und bis auf seine Haut zusammengewachsen, dass jede Bewegung schrecklich schmerzen musste. Da war mit normalem Scheren nichts mehr zu machen – Haut und Fell waren zu einer Einheit verfilzt, so dass ich den Fellpanzer stellenweise nur mit dem Skalpell in Millimeterarbeit vom entzündeten Körper lösen konnte.

Eine gemeine Geschichte – leider aber nur eine von vielen: Im Moment werden nämlich im Zuge des «Frühlingsputzes» nicht nur viele überzählige Tiere mit allen möglichen faulen Ausreden abgeschoben – die Tiere sind häufig auch in jämmerlichem Zustand: verwurmt Katzen, Kaninchen, die aufgrund von Zahnfehlstellungen kurz vor dem Verhungern sind, Meer-schweinchen mit Knochenbrüchen und Hunde, die vor lauter Ekzemen und Parasiten im Fell schier durchdrehen.

Wer sich überlegt ein Tier angeschafft hat, der entsorgt es offenbar in der Frühlingszeit gleich mitsamt dessen gesundheitlichen Problemen. Das gilt auch für weibliche



Foto: Döll/Preisig

BITTE, BÜRSTEN. Gesunder Menschenverstand im Umgang mit Tieren!

che Tiere, deren Halter sich die Kosten für eine Kastration sparen wollen: Viele Tierhalter geben ihre weiblichen Schützlinge kurzerhand im Tierheim ab, wenn sie bemerken, dass sich demnächst Nachwuchs einstellen wird – neben kranken und vernachlässigten Heimtieren schnurren und hoppeln deshalb auch Wöchnerinnen aller Arten im Tierheim um die Wette.

«Woher soll ich denn das wissen? Ich bin doch kein Tierarzt!» – Sätze, die unter Menschen, die sich nicht um die Pflege ihrer Tiere kümmern, offenbar zum guten Ton gehören. Natürlich braucht niemand ein Tierarzt zu sein, um sein Heimtier gut zu pflegen – die empfindlichen Punkte seines Vierbeiners (oder Vogels) zu kennen gehört aller-

dings nicht in die Kategorie «überflüssige Zusatzstudien», sondern vielmehr zur minimalen Pflicht jedes Tierhalters. Glänzende Augen, hellrosa Zahnfleisch, ein tunder Bewegungsablauf und gesunder Appetit – wer weiss, wie ein gesundes Tier auszusehen hat, der ist durchaus auch ohne veterinärmedizinischen Abschluss in der Lage, einen Notfall von einer Lappalie zu unterscheiden und lebensbedrohenden Vernachlässigungen vorzubeugen. Und wenn mal nicht sicher feststeht, ob mit dem Hoppler, Krabbler oder Tappser alles in Ordnung ist, dann hilft oft der gesunde Menschenverstand und ein kurzer Anruf beim Tierarzt, um zu verhindern, dass ein sonst so lustiges Haustier ganz plötzlich «langweilig» wird.

Darauf sollten sie Acht geben!

- **Endo-Parasiten:** Würmer schwächen nicht nur Tiere, sie befallen zum Teil auch Menschen.
- **Ekto-Parasiten:** Flöhe, Zecken und Milben müssen schnell erkannt und bekämpft werden.
- **Impfungen:** Ihr Tierarzt berät Sie gern, welche Impfungen für die von Ihnen gehaltene Tiere sinnvoll sind.
- **Fellpflege:** Regelmässiges Bürsten löst nicht nur Verfilzungen, sondern bringt auch allfällige Verletzungen und Hautveränderungen an den Tag.
- **Zahnpflege:** Gerade bei Nagetieren können Zahnfehlstellungen schnell zum lebensbedrohenden Problem werden (Zähne wachsen ohne Ende).
- **Fressen/Bewegung:** Bewegungsmangel und falsche Ernährung wirken sich schnell auf den Allgemeinzustand des Tieres aus.